

Die Aufführung von Mozarts Zauberflöte auf Schloss Bartenstein 1796

Ein Ereignis ist dem Fürsten Karl Joseph zu Hohenlohe-Jagstberg besonders in Erinnerung geblieben. Als 30-Jähriger hatte er den Sarastro aus Mozarts Zauberflöte gesungen. In den kurz vor seinem Tod niedergeschriebenen Lebenserinnerungen schreibt er: *Im November des Jahres 1796 vermählte sich meine jüngste Schwester Franziska mit dem Erbprinzen Franz Salm von Reifferscheid-Bedburg ... Bei dieser Gelegenheit wurde mit schweren Kosten von meinem Bruder ein größeres Theater als das vorige im Gartensaal errichtet und die Opern z. B. Zauberflöte von Mozart, zum Teil von der Familie, zum Teil von andern sehr gut aufgeführt. Diesem Schauspiel folgten noch mehrere andere während des Winters, wobei ich immer eine mehr oder weniger bedeutende Rolle übernahm.*

Bartenstein war seit 1688 Sitz einer hohenlohischen Linie. Das im 18. Jahrhundert nach modernsten Ansprüchen gebaute Schloss repräsentierte die 1744 in den Fürstenstand erhobene Linie Hohenlohe-Bartenstein nach den Maßstäben damaliger Hofkultur. Das Leben am Hof war entsprechend, auch in kultureller Hinsicht.

Die Aktualität der Bartensteiner Aufführung der Zauberflöte ist bemerkenswert. Sie erfolgte nur fünf Jahre nach der Uraufführung 1791 in Wien. In Mannheim war die Oper zwei Jahre, in Stuttgart ein Jahr zuvor erstmals auf die

Bühne gebracht worden. Auch in anderer Hinsicht war die Darbietung spektakulär: In Bartenstein engagierten sich Laien. Prinz Karl Joseph, der den Part des Sarastro übernahm, war musikalischer Laie, ebenso sein Bruder Erbprinz Ludwig Aloys, der den Tamino sang. Der bartensteinische Hofrat von Godin agierte als Papageno. Weitere Gesangs- und Instrumentalpartien übernahmen Diener und Bürger aus Bartenstein. Eine anspruchsvolle Mozart-Oper, aufgeführt von Laien, das war das eigentlich Verblüffende.

Schon die Zeitgenossen rühmten die Musikalität der Familie des hohenlohischen Fürsten Ludwig Leopold. Die Prinzen und Prinzessinnen spielten Musikinstrumente, sangen gerne und nahmen auch sonst sehr aktiv am Musikleben teil. Auf Schloss Bartenstein fanden gegen Ende des 18. Jahrhunderts regelmäßig Konzerte statt.

Die für die Bartensteiner Aufführung verwendeten Noten existieren noch. Das Hohenlohe-Zentralarchiv verwahrt im Archiv Bartenstein, Bestand Ba 120, die 47 Hefte mit den handgeschriebenen Noten für die einzelnen Gesangs- und Instrumentalpartien. Die 22 Singstimmen halten durch ihre Beschriftung mit dem Namen der Sänger auf dem Titelblatt die Besetzung fest. Auf dem Heft mit der Partie des Sarastro findet sich beispielsweise die Aufschrift *Ihro Durchlaucht Prinz Carl Basso*. Eine Partitur, die Zu-

sammenfassung aller Gesangs- und Instrumentalstimmen für den Dirigenten, hat sich nicht mehr erhalten.

Die Noten halten die Varianten der Bartensteiner Aufführung fest, zum Beispiel durch Streichungen oder Abänderungen. Es zeigt sich, dass die ganze Oper ohne tiefgreifende Kürzungen gesungen worden sein muss. Selbst die wegen ihrer Schwierigkeit und Virtuosität berühmte Arie der Königin der Nacht weist in den Bartensteiner Noten keine Vereinfachungen oder Kürzungen auf.

Die vorhandenen Quellen lassen leider offen, ob die Gesangsrollen 1796 in Bartenstein auch gespielt ob und welche Bühnenbilder verwendet wurden und ob die Akteure in Kostümen auftraten. Aber auch eine rein musikalische Darbietung der Oper, das Singen und Musizieren der Stücke ohne szenische Aufführung ist erstaunlich genug.

PETER SCHIFFER

Sicht auf Schloss Bartenstein, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Vorlage: Landesarchiv HZAN, Ansichten von Schlössern

Fürst Karl Joseph zu Hohenlohe-Jagstberg, geboren am 12. Dezember 1766 in Bartenstein, gestorben am 6. Juli 1838 in Haltenbergstetten, 1816.
Vorlage: Landesarchiv HZAN Ni Bü. 159 S. 7